Wort und Antwort

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **31 (1975)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Deutsch in aller Welt

Griechenland

Das Dörpfeld-Gymnasium in *Athen* ist eine der größten deutschen Schulen im Mittelmeergebiet. Nach dem Zweiten Weltkrieg war sie enteignet worden, doch konnte sie 1955 wieder eröffnet werden und erhielt 1968 einen großen modernen Schulbau, wozu 1976 ein Erweiterungsbau kommt. Es gibt eine deutsche und eine griechische Abteilung, doch ist auch in dieser die Unterrichtsprache deutsch (mit Ausnahme einiger Fächer), so daß alle Schüler — 1974 waren es 1501, wovon 995 Griechen — das deutsche Abitur machen können. In diesem Schuljahr bestanden 133 Schüler das Abitur, davon 127 Griechen, die zum größten Teil hernach in Deutschland studieren. Allein in Athen gibt es 9000 Angehörige griechischer Nation in akademischen Berufen, die ganz oder überwiegend in Deutschland studiert haben. — Nebenher werden am Dörpfeld-Gymnasium noch Deutschkurse zur Vorbereitung von Volksschülern und von Schülern anderer griechischer Gymnasien erteilt, die von fast 1300 Griechen besucht waren. — Eine zweite deutsche Schule, die zur mittleren Reife führt, gibt es in *Saloniki.* *(KK 240, 25. 7. 75)*

Vereinigte Staaten von Nordamerika

Die 1951 gegründete private deutsche Schule für *Washington* konnte kürzlich außerhalb der Hauptstadt (in Potomac) ein modernes Schulgebäude mit Sportanlagen usw. beziehen. Es handelt sich um ein Vollgymnasium für 650 Schüler, die nicht Deutsche zu sein brauchen. *(KK 240, 25. 7. 75)*

Schulfunksendungen für die mehr als 250 deutschen Schulen im Ausland und für die Schulen mit Deutschunterricht in aller Welt wird die Deutsche Welle (Köln) demnächst in Zusammenarbeit mit der Zeitschrift „Scala-Jugendmagazin" in Auftrag geben. Die pädagogische Beratung hat dabei die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen in Köln. *(KK 238/39, 10. 7. 75)*

Wort und Antwort

‚Dihr' oder ‚Ihr' (Vgl. Heft 2, 1974, S. 60; Heft 1, 1975, S. 24; Heft 2, 1975, S. 58)

Herr Werner O. Leibundgut in Bern, der Einsender der Antwort, die in Heft 1 dieses Jahres erschienen ist, bittet uns, die dort des Umbruches wegen weggefallenen letzten zwei Sätze seiner Antwort den Lesern noch zur Kenntnis zu bringen. Sie lauten:
„Leid tun mir immer die Berner, die im Kreise von Ostschweizern es nicht wagen, ihren Dialekt zu sprechen. Dadurch unterstützen sie unbewußt bei den andern die Auffassung, das Berndeutsche sei minderwertig."

Er bittet uns weiter, eine zweite Entgegnung, die wir immer noch zurückgelegt haben, auf den gleichfalls zweiten Aufsatz Frau Eva von Rüttes zu bringen. Hier ist sie:

Eva von Rütte hat ganz recht, wenn sie schreibt, daß man mit Verallgemeinerungen mehr als vorsichtig sein sollte. Wie kommt sie aber dazu, in ihrer Glosse „Sind wir Berner unhöflich?" in Heft 2 zu behaupten, der Berner Bürger sage ‚Ihr', wo es sich doch nur um die Ausnahme des Berner Oberländers handelt?! Aber auch dort hat dieses ‚Ihr' nichts mit der diskriminierenden Form anderer schweizerdeutscher Mundarten zu tun, weil auch der Oberländer das ‚Sie' als Höflichkeitsform nicht kennt.

In der Antwort Eva von Rüttes in Heft 2 auf meine in Heft 1 erschienenen Bemerkungen kommt dann der nichtbernische Leser aufgrund eines weiteren Zitates aus den vor bald 40 Jahren veröffentlichten „Sprachpillen" von Otto von Greyerz darauf, daß das ‚Dihr' ‚scheinbar' (gemeint ist wohl ‚anscheinend', was nicht dasselbe bedeutet) eine neuere Form des altbernischen ‚Ihr' ist. Wenn man diese „Sprachpillen" etwas genauer anschaut, so stößt man auf das Folgende:

Im Wörterverzeichnis ist nicht nur das ‚Ihr' erwähnt, sondern auch das ‚Dihr'. Otto von Greyerz verwendet das ‚Dihr' an verschiedenen Stellen, so z. B. ‚Säget, loset, dihr Manne', oder ‚Nei, was dihr nit säget', oder ‚Dihr heit's natürlech gäbig'.

Statt weiterer Diskussionen am untauglichen Objekt schlage ich den Mundartinteressierten vor, der Sprechweise von Bernern offenen Ohres zuzuhören, sei es am Radio oder sonstwo; es wird stets das ‚Dihr' sein, ausgenommen im Oberland. Auch dürfte es sich empfehlen, wieder einmal einen Blick in einen der Rudolf-von-Travel-Romane zu werfen.

W. O. Leibundgut

In eigener Sache

Wer hätte Platz zur Aufnahme unseres Druckschriftenlagers sowie Lust und Zeit zur Besorgung des Vertriebs?

Unser bisheriger, langjähriger Betreuer des Lagers und des Versands möchte sein Amt abtreten. Der Vorstand will dem schon seit längerem vorgetragenen Wunsche nachkommen. Da aber unter seinen Mitgliedern anscheinend niemand ist, der sowohl Platz wie auch Lust und Zeit hat, wendet er sich an die weitern Mitglieder des Sprachvereins.

Bisher war die Arbeit im Zusammenhang mit der Ausführung der eingehenden Bestellungen durchaus im Nebenamt zu bewältigen, und es ist kaum anzunehmen, daß die Wogen der Nostalgie vor dem Verebben noch an unsere zum Teil ältern Schriften spülen und dadurch ein Mehr an Arbeit bringen.

Reichtümer lassen sich bei diesem Amte nicht anhäufen, denn bis jetzt sind eigentlich nur die Unkosten erstattet und ein äußerst bescheidenes Entgelt entrichtet worden, da der Ertrag aus dem Verkauf der Druckschriften eine angepaßtere Vergütung nicht erlaubte. Idealismus war die Triebfeder des Unternehmens.

Der bisherige Amtsinhaber, Herr Georg Gubler, Am Suneräi, 8704 Herrliberg, Telefon (01) 89 21 13, erteilt gerne weitere Auskunft. *ck*